

Ganzen sistirt werden müssen. Dagegen ist für die Sicherung der bestehenden Missionen viel geschehen. Die Einnahmen haben sich gegen die der früheren Jahre gemehrt. Sie betragen im J. 1879 868 792 Mark, die Ausgaben 541 473 Mark, so daß Anfangs 1880 ein Bestand von 327 319 Mark verzeichnet werden konnte. Der Nachweis über die Einnahmen und Ausgaben des Vereins für das Jahr 1879 in No. 8 des Bonifatiusblattes vom 8. August 1880 schließt mit folgender Bemerkung: „Bis zum Schlusse des Jahres 1879 hat der Bonifatiusverein zur Errichtung und Erhaltung schon früher errichteter Kirchen und Schulstellen in vorwiegend protestantischen Orten 7 687 465 Mark 46 Pfennig ausgegeben. Hiervon sind 3 126 051 Mark 13 Pfennig zur laufenden jährlichen Unterhaltung der Missionen und Schulen, 3 182 515 Mark 82 Pfennig zur Erwerbung von Grundstücken und Herstellung von Kirchen, Pfarr- und Schulhäusern, und 1 378 898 Mark 51 Pfennig zur verzinslichen Anlegung verwendet worden.“

Wie viel auf Anregung des Vereins für Kirchenbauten u. außerdem noch geschenkt worden, läßt sich nicht einmal annähernd bestimmen; ebenso entzieht sich der Berechnung, was durch die an vielen Orten unter katholischen Damen bestehenden Bonifatius-Paramentenvereine für die Missionskirchen an Paramenten und kirchlichen Utensilien ist geschenkt worden, der Geschenke dieser Art von einzelnen Personen gar nicht zu gedenken. Dem Vereine steht noch ein großes Arbeitsfeld offen. Denn die neuesten Verhältnisse, namentlich die Wirkungen des Freizügigkeitsgesetzes in Deutschland und die Thatfache, daß gewöhnlich Beamte katholischer Concession in protestantische Gegenden und umgekehrt versetzt werden, haben dahin geführt, daß kaum ein größerer Ort in Norddeutschland zu finden ist, an welchem nicht katholische Personen und Familien wohnen. Die geistige Noth dieser Katholiken wird erst vollends zu ermitteln sein, wenn die betr. Diöcesen wieder eine geordnete bischöfliche Verwaltung erhalten haben werden. (Literatur: Bonifatiusbuch, Baderborn 1873; die 29 Jahrgänge des in Baderborn erscheinenden Bonifatiusblattes und 22 Jahrgänge des schlesischen Bonifatiusblattes. [Völk.]

Boni homines (Bons hommes), I. Beiname mehrerer religiöser Genossenschaften. 1. Unter dieser Benennung waren, wie aus vielen Stiftungsbriefen und Vermächtnisurkunden erhellt, in Frankreich ehemals die Grammontenser (s. d. Art. Grammont) bekannt. Sie erhielten in ihrem Kloster zu Paris diese Bezeichnung als Ausdruck der Volkachtung. Gleich nach der ersten Begründung dieses Ordens hatte der Umstand, daß die Anzahl der Laienbrüder weit größer war, als die der Priester, Zermürfnisse hervorgerufen, so daß die Päpste, und unter diesen besonders Innocenz III., genöthigt waren, zur Wiederherstellung der Ordnung ernste Maßregeln zu ergreifen. Zudem wurden wegen der

Strenge der Regel mit päpstlicher Guttheilung Milderungen eingeführt, die nach und nach so sehr überhand nahmen, daß der guten Zucht gänzlicher Verfall drohte. Auch die inneren Spaltungen dauerten fort, und so konnte es nicht fehlen, daß der frühere Ehrenname *bons hommes* nur noch spottweise gebraucht wurde. (Vgl. Helyot VII, 414 ss.)

2. Im J. 1585 erhielten die Miniminen das Haus der Grammontenser zu Vincennes, und auch sie wurden zu Paris gewöhnlich *bons hommes* genannt. Indes scheinen die Söhne des hl. Franciscus von Paula in der Hauptstadt Frankreichs schon früher diesen Namen geführt zu haben. Ihr geistlicher Vater hatte nämlich bei seinem Aufenthalte am Hofe Ludwigs XI. von vielen Höflingen den Spottnamen *bon homme* erhalten, womit die seinen Weltleute sein vernachlässigtes Aeußere lächerlich zu machen suchten. Als nun seine Mönche zu Rigeon bei Paris durch die fromme Freigebigkeit der Königin Anna von Bretagne 1493 ein Kloster erhalten hatten, nannte man zu Paris auch sie gewöhnlich *bons hommes* (Helyot VII, 436).

3. In Portugal trugen Chorherren den Namen *Boni homines* in Villar de Frades. Der Stifter derselben war Johann de Vicente, Bischof von Lamego und nachmals von Biseu (gest. 29. Aug. 1463). Noch als Arzt und Professor der schönen Wissenschaften zu Lissabon hatte er sich unter der Regierung Johannes' I. mit Martin Laurent, einem berühmten Prediger, und Alfonso Ragueyra, einem Edelmann, zur Abhaltung gewisser frommer Uebungen vereinigt, und bald gesellten sich noch einige Genossen zu ihnen. Diese alle zogen nun als Pilgrime in schwarzer Kleidung durch ganz Portugal und erhielten 1425 in der Diöcese Braga das Benedictinerkloster S. Salvador in Villar de Frades. Nunmehr nahmen sie Kleidung und Satzungen der Regularcanoniker von S. Giorgio in Alga zu Venedig an und hatten die Freude, von Papst Martin V. unter dem genannten Titel die kirchliche Bestätigung zu erhalten, während sie in einem andern, ihnen von Isabella, der Gemahlin Alfonso's V., in der Nähe von Lissabon erbauten Hause, das dem Schutze des hl. Johannes des Evangelisten geweiht war, mit Guttheilung des Papstes Eugen IV. den Namen Chorherren von der Congregation des hl. Johannes des Evangelisten erhielten, unter welchem später auch die *boni homines* von St. Salvador begriffen wurden. Nach und nach erhielten sie in Portugal vierzehn Häuser und wirkten auch als Missionare in Indien und Aethiopien (Helyot II, 364 ss.).

4. **S a c h r ü d e r** (Sacchetti), ein Orden von Büßern und Büßerinnen, genannt von der Buße Christi (de poenitentia Jesu Christi). Suet (Antiquités de Caen) verwechselt mit diesen Bußbrüdern, welche die Regel des hl. Augustinus hatten, die blauen Büßer des dritten Ordens vom hl. Franciscus. Marquez (Origini de' frati eremiti di S. Agostino) führt ihr Ent-